



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, auswärts 1 M 45 S. Insektionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 9 S, auswärts 10 S.

Nro. 19.

Welzheim, Samstag den 4. Februar 1888

22. Jahrgang.

Sozialismus und demokratische Presse.

Die Art und Weise, wie die sozialdemokratischen „Enthüllungen“ über das Treiben einzelner preussischer Polizeispione in der Schweiz seitens der demokratischen Blätter, insbesondere auch der „Frankfurter Zeitung“, für ihre Parteizwecke ausgebeutet wird, gibt der „Badischen Landeszeitung“ Anlaß zu folgenden treffenden Ausführungen:

„Die Zürcherischen Vorgänge, welche der Abg. Singer im Reichstag auf Grund der Indiskretion einer schweiz. Behörde zur Verlesung brachte, geben der „Frkf. Ztg.“ nunmehr Stoff zu den aufreizendsten Artikeln. Eine planmäßige Hezke wird gegen die Reichsbehörden darin betrieben u. haarscharf alles gesammelt und breitgeschlagen, was ein schlimmes Licht auf deutsche Zustände zu werfen vermag. Zu gleicher Zeit aber werden von dem Frankf. Börsenblatte der schweiz. Behörde die tiefsten Bücklinge gemacht, jene Indiskretion wird als ein Akt „der politischen Moral und Wahrheit“ gefeiert. Das ist echte Demokratenart! Wie man mit Recht von den Ultramontanen sagt: „Der klerikale Deutsche ist nicht national — der nationale Deutsche nicht klerikal.“ so kann man in verschärfter Ausdrucksform sagen, daß diese „Frankf. Ztg.“ und die ihr gesinnungsverwandte Presse in vaterlandslosen Gesinnungen arbeitet! Von Nationalstolz, von echter warmer Vater-

landsiebe kein Ton in der demokratischen Presse, das Bedürfnis, gegen das Reich, gegen den Staat zu begehren, ist bei dieser Sorte von Presse stärker, als das Gefühl der Zugehörigkeit zum deutschen Vaterlande. Die Art und Weise, in welcher die demokratische Presse, an ihrer Spitze aber das Frankfurter Blatt, dem deutschen Nationalstolz wieder einmal Faustschläge verabfolgt, ist nicht neu, aber gleichwohl empörend, unerträglich für jeden guten deutschen Reichsbürger! Und wenn die demokratische Vertreterin dann noch die Heuchelei so weit steigert, einen erregten Artikel der „N. Zür. Ztg.“ mit den Worten zu begleiten: „Wir müssen dazu schweigen, wie es auch vor Scham und Wut in uns kochen mag...“ dann ist das Maß der demokratischen Hezpolitik voll, übertoll. Ob die „Frkf. Ztg.“ schmeigt, vor Scham und Wut lacht, das bleibt sich bei der Sache durchaus gleich, denn die verbissene, gehässige Bekämpfung deutschen Sinnes durch genanntes Blatt ist hinlänglich bekannt, so daß man solche rhetorische Flausen nirgends mehr ernst nimmt. Allein das deutsche Zeitungspublikum sollte denn doch endlich einmal gegen eine Presse entschieden Front machen, welche unser Deutschland tagtäglich mit Füßen tritt, welche systematisch das Ansehen u. den guten Ruf der deutschen Einrichtungen zum Gaudium des Auslandes schmährt und herabsieht. In anderen Ländern ist die Presse bemüht, wenn wirklich einmal ein

Leibesschaden hervortritt, denselben möglichst ohne Geräusch zu heilen, den einheimischen guten Ruf zu wahren, dem Auslande keinen Anlaß zu abfälligen Urteilen zu geben, — die demokratische Presse in Deutschland verfolgt den entgegengesetzten Grundsatz. Ihr ist kein Anlaß gering genug, keine Gelegenheit zu wenig, um dem deutschen Reiche eines anzuhängen, um den deutschen Namen im Auslande zum Gegenstande des Spottes zu machen. Seit Tagen wühlt die demokratische Presse jetzt in der Angelegenheit Haupt-Schröder herum; kein Moment wird außer Acht gelassen, welches der deutschen Autorität Schaden zufügen kann, — nur jenes wird sorgsam verschwiegen, was zu Gunsten, was zur Entschuldigung der deutschen Reichs-Polizeibehörden sprechen würde. Ist das etwa demokratische Biederkeit und Gerechtigkeit? Daß Gott erbarm! Die demokratische Presse bedeckt sich durch solche Manöver ganz gewiß nicht mit Ehre und Ruhm! Ein jeder guter deutsche Reichsbürger sollte einer Presse den Rücken kehren, welche es nicht versteht, die nationalen Gefühle, die vaterländischen Empfindungen im Volk zu ehren und zu schonen. Wo Schäden sind, muß ihnen abgeholfen werden, hat das „System Buitkammer“ gesündigt und gefehlt, so ist es ganz in der Ordnung, wenn dasselbe bekämpft wird, aber mit dem „System den guten deutschen Ruf, die nationale Ehre des Reiches zugleich tot zu schlagen, das geht zu weit; das kann und darf nicht ver-

Erzählung.

Die kleine Hand

oder
Zwei Tote vor Gericht.

Kriminal-Novelle von Gustav Söder.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Zudem erregt es Anstoß, wenn Brautleute zusammen unter dem gleichen Dache wohnen. Soll ich mich erst noch einmal von meiner Braut trennen?“ frug der Vater. „Nein, das ist mir zu unverständlich, da mache ich lieber kurzen Prozeß u. feiere so bald wie möglich Hochzeit.“

An demselben Tage benutzte Rudolf einen freien Augenblick, wo keine Käufer im Laden waren, zu Flora zu sagen:

„Mein Vater hat mir heute seinen Entschluß mitgeteilt, sich wieder zu verheiraten.

Erlauben Sie mir daher, Ihnen Glück zu wünschen.“

Nicht so leicht verriet sich eine innere Bewegung in Floras Gesicht. Bei diesen Worten aber ergoß sich über dasselbe eine dunkle Nöte.

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie, „wenn auch Ihr Glückwunsch mehr wie bitterer Vorwurf klang. Aber sollte das gehässige Geflüster der Leute nicht auch zu Ihren Ohren gedrungen sein? Wissen Sie nicht, was man über Sie und mich spricht.“

Ich habe von einigen meiner näheren Bekannten Anspielungen zu hören bekommen, daß ich mein Herz an Sie verloren hätte, Flora,“ erwiderte der junge Mann. „Etwas Gehässiges habe ich aber darin nicht gefunden.“

„Es giebt aber Leute, welche die Sache nicht von dieser Seite betrachten,“ sagte Flora. „Man weiß, daß Ihre Mutter diese Verbindung nicht geduldet haben würde und nun heißt es, es hätte uns nichts willkommener sein können, als ihr plötzlicher

Tod. Wenigstens behauptet man das von mir.“

„Und diesem Vorurteile der Welt haben Sie mich zum Opfer gebracht?“ frug Rudolf trübe.

„Ich that, was ich uns Beiden schuldig bin,“ entgegnete Flora schmerzlich, „ich suche die bösen Zungen zum Schweigen zu bringen, indem ich die Werbung des Vaters annahm und dadurch mein Verhältnis zum Sohne am treffendsten widerlege.“

„Sie haben sehr klug gehandelt,“ sagte Rudolf mit herbem Lächeln, „klüger, als ich von dem Mädchen erwartet hätte, das lieber mit mir sterben, als mir entsagen wollte.“

„Das Urteil der Welt ist manchmal schlimmer als der Tod,“ seufzte Flora.

„Ich habe es stets verlastet,“ entgegnete Rudolf bitter, „aber ich werde nicht mehr lachen, nachdem ich jetzt seine Macht kennen gelernt habe.“

7.

Der Hochzeitstag war erschienen. In

bedauern eine Presse, welche unsere Zeit so wenig versteht, wie die demokratische Presse, wir misachten, wir verurteilen aber diese Presse, wenn diese Verkennung des Zeitgeistes u. ein ausgeprägter Sinn der Vaterlandsliebe sie dazu verleitet, das eigene Nest zu verunreinigen. —

Bezirks-Nachrichten.

(-) **Welzheim, 3. Febr.** (Berichtigung.) Der im letzten Blatt auf „nächsten Feiertag“ angesagte Vortrag von Herrn Helfer Kommel findet heute abend also Freitag den 3. Februar im „Schwarzen Ochsen“ statt.

(-) **Welzheim, 3. Febr.** Gestern abend hielt die hies. Gewerbebank im „Lamm“ ihre Jahresversammlung, um die Wahlen vorzunehmen und das Geschäftsergebnis des letzten Jahres anzuhören. Von den Mitgliedern waren nur 18 anwesend; wahrlich ein schwacher Besuch gegenüber einer Mitgliederzahl von 183 und ein offenkundiger Beweis geringen Interesses an den wohlthätigen Wirkungen dieser Einrichtung für Stadt und Land! In die Kontrollkommission wurden die Herren Gerichtsnotar Beck und Schullehrer Stegmaier gewählt. Der neu gewählte Ausschuss besteht aus folgenden Herren: Apotheker Bilfinger, Wagner Bäuchle, Bäcker Kerner, Gutsbesitzer Fuchs, Kaufmann Berckhemer, Schuhmacher Lauer, Buchbinder Greiner, W. Abe, Buchbinder Schwindt. Die Mitglieder können mit Befriedigung auf den Geschäftsgang des letzten Jahres zurückblicken. Der Gesamtumsatz vom Jahr 1887 beträgt 463 109 M., mit einem Nutzen von 5507 M. Dieser Gewinn wurde nach Abzug der Unkosten von 2633 M. den Mitgliedern und dem Reservefond gut geschrieben. Demgemäß konnte für die Mitglieder eine Dividende von 5% berechnet und der Reservefond um 900 M. erhöht werden, so daß derselbe statt 7960 M. im vorigen Jahr nun auf 8873 M. steht. Das Vermögen ist von dem bescheidenen Fond bei der Gründung der Bank durch die Einlagen der Mitglieder und den Reservefond zu der ansehnlichen Summe von 45 129 M. angewachsen. Wahrlich ein erfreuliches Resultat einer guten Geschäftsführung. Hienach sollten Bedenken, wie die, daß man durch die Teilnahme bei der Bank in Schaden kommen könnte, verstummen. Jene Zahlen sind ein Beweis dafür, daß die Bank von vielen als ein Sparhafen betrachtet wird, in welchem auch bescheidene

einer Stunde sollte die Trauung stattfinden. Die beiden Bredows saßen mit der festlich geschmückten Braut bei einem Glase Wein, zur vorherigen „Herzstärkung“, wie sich Bredow ausdrückte.

Rudolf hätte sich die Seelenpein, dieser Hochzeit beiwohnen zu müssen, gern erspart, aber was würde der Vater gedacht haben, wenn der Sohn gerade an diesem Festtage unter irgend einem Vorwande das Haus gemieden hätte? Er wollte sich stark zeigen, wollte beweisen, daß eine Mannesseele in ihm wohne, und Flora schien dies im Stillen dankbar anzuerkennen, dennoch fühlte er, daß er sich zu viel zugetraut habe, denn nie zuvor hatte er den Verlust des reizenden Mädchens so tief empfunden, als jetzt, wo ihre brünette Schönheit zu dem Kontrast des schneeweißen Brautgewandes wie der Zauber der dunkeläugigen Nacht wirkte, über welche der Mond sein verklärendes Licht ergießt.

Bredow zog seine Uhr aus der Tasche.

Einlagen allmählich sich zu einem netten Kapital sammeln.

Württemberg.

— **Stuttgart, 31. Jan.** Heute abend hielt im Saale der Arbeiterhalle Dr. Ziemann aus London seinen ersten Vortrag in Stuttgart über das Thema: Der Kampf gegen die Unsitlichkeit. Der Saal war von Männern aller Berufsclassen überfüllt. Dr. Ziemann begann um halb neun Uhr seinen Vortrag und zeigte mit beredten Worten die furchtbaren Folgen der Unsitlichkeit der verschiedensten Art: Entkräftung des Mannes, Vergiftung der Kinder, spätere Folgen, welche manchen in den Tod treiben. Jedermann kann vernünftig, rein leben, ohne daß es seiner Gesundheit schadet; wer das Gegenteil behauptet, spricht gegen die Wissenschaft. Es ist eine Vaterlandsfrage, um die es sich handelt. Was dagegen gethan werden soll, und was Jeder für sich thun soll, das will Redner im morgigen zweiten Vortrag sagen. Großartiger Beifall folgte dem Redner. — Auch der zweite Vortrag des Dr. Ziemann über den Kampf gegen die Unsitlichkeit, der im Bürgermuseum gehalten wurde, war so zahlreich besucht, daß Kopf an Kopf gedrängt war. Ueber den Vortrag um 4 Uhr nachmittags, der für die Damen ausschließlich bestimmt war, konnten wir nur so viel erfahren, daß die meisten Hörerinnen von der vornehmen Welt zu denselben erschienen waren; der große Saal war gefüllt. Redner sprach abends über die Mittel, welche zu ergreifen sind, um die Unsitlichkeit in Deutschland auszurotten. Er schloß mit dem Rufe: „Halten Sie die weiße Fahne hoch und mögen Sie rein in Gedanken, Worten und Thaten sein zum Ruhme und zur Ehre der deutschen Nation, des Vaterlandes!“

§ Von Stuttgart schreibt man dem „N. T.“: Seit etwa 21. Januar erregt in dem großen, die Planie gegenwärtig frequentierenden Rabenschwarm ein einfarbig isabellbräunliches oder bläßschokoladefarbiges Exemplar die Aufmerksamkeit des Publikums. Als Einsender am Samstag Morgen die Seltenheit eben beobachtete, kam plötzlich und unter ganz eigentümlichem Schreckensgetöse eine auffallende Erregung in die Gesellschaft und binnen kürzester Zeit fielen sieben Rabenträben sterbend zu Boden wobei sie von Zweig zu Zweig tummelten oder in der Luft sich überschlugen und im Todeskampf kreisförmige Vertiefungen in den Schnee einbohrten. Aus den Schnabeln

„Punkt halb zehn,“ sagte Jer. „Wenn Sophie nicht mit diesem Zuge kommt, so können wir nicht auf sie warten. Nun, wer weiß auch, sie hat mir auf meinen Brief nicht geantwortet, vielleicht ist sie unversöhnlich.“

Die Worte Bredows bezogen sich auf seine Schwester, welche weit von hier noch in der sächsischen Heimat lebte, aus der auch Bredow stammte. Seine verlorbene Frau hatte von seinen Verwandten nichts wissen wollen, da diese sich in ärmlichen Verhältnissen befanden. Sie fürchtete, von denselben belästigt zu werden und hatte es nach und nach dahin gebracht, daß Bredow allen verwandtschaftlichen Verkehr einstellte. Nur Todesnachrichten empfing er noch aus seiner ehemaligen Heimat, und die letzte Kunde, die er von Sophie, dem jüngsten und noch einzigen noch lebenden Geschwister erhielt, war vor mehreren Jahren die Nachricht eingelaufen, daß ihr Mann gestorben sei.

Nachdem Bredow von der bevormundeten

floß Blut oder sie wirkten Speisereife heraus. Offenbar war mit Strichnin vergiftetes Futter gelegt, um die für irgend eine Sammlung wünschenswerte Karität zu erlangen. Zahlreiche Zuschauer äußerten ihre Entrüstung und ein Polizeisoldat wurde sofort auf ein zweifelhaftes Individuum, das den Erfolg offenbar beobachtete, aufmerksam gemacht. Ob noch weitere Vögel der Vergiftung zum Opfer fielen, ist dem Einsender nicht bekannt. Für wissenschaftliche Zwecke wäre es allerdings erfreulich gewesen, die seltene Spielart auf legalem Wege erlegen zu lassen. So aber ist im Gebiet des alten „Burgfried“ der K. Residenz ein Massenmord um eines einzigen Stüdes willen an einer Art versucht worden, welcher gleich der ganzen hungernden Vogelwelt wohlwollende Einwohner unserer Stadt Futter zu reichen pflegen. Doppelt strafbar erscheint ein solcher Vorgang auf öffentlichem Plage, weil auch Hunde den ausgeworfenen Köder aufnehmen können.

§ **(Brandstatistik.)** Im Monat November v. J. wurden, einschließlich zweier Brandfälle vom Monat Oktober, 39 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: 17 Hauptgebäude, 14 Nebengebäude. Teilweise beschädigt wurden: 51 Hauptgebäude, 18 Nebengebäude. Die Zahl der beschädigten Personen und Körperschaften beläuft sich auf 154. Von der Gebäudebrandversicherungsanstalt ist an Entschädigungen im Ganzen die Summe von 374 151 Mark zu bezahlen. Der Mobilienverlust beträgt 272 188 Mark.

§ **(Mutmaßliche Witterung für den Monat Februar 1888)** nach dem hundertjährigen Kalender: Februar ist bis 5. sehr kalt, 6. Schnee, vom 7.—13. grimmige Kälte, am 14. Sturm und Schnee, vom 15.—19. trübe und Schnee, am 20. warm, vom 21. bis 28. Regen, am 29. Gewitter und Frost.

§ Die totale Mondsjinneris, welche in der Nacht vom 28. auf 29. Jan. stattfand, konnte in Württemberg fast nirgends richtig beobachtet werden, da der Himmel zu stark bewölkt war.

§ Große Schneemassen in Berg und Thal, zunehmende Kälte, von 15—20 Grad — so lauten die Berichte allen Teilen des Landes.

§ Von einem Paar getreuer Postpferde wird aus Oehringen berichtet: Kurz vor der fahrplanmäßigen Ankunftszeit kam hier der Postwagen von Niedernhall in gewohnter

Herrschaft seiner Frau besetzt war, erinnerte er sich seiner fernen Schwester wieder. Er wollte die Gelegenheit seiner Hochzeit benutzen, um das geschwisterliche Band von neuem zu knüpfen, und hatte ihr eine Woche vorher einen Brief geschrieben, worin er ihr in kurzen Worten den Tod seiner Frau meldete, ihr mitteilte, daß er im Begriffe stehe, eine neue Ehe schließen und sie zur Hochzeit einladen.

Zugleich hatte er dem Schreiben eine runde Summe als Reisegeld beigelegt. Eine Antwort war nicht eingetroffen, statt derselben aber erwartete aber Bredow die Schwester selbst, und seine einzige Hoffnung, sie noch vor der Trauung begrüßen zu können, war nun auf den letzten Vormittagszug gerichtet.

Diese Hoffnung sollte auch nicht trügen. Die Vorkaalglocke ertönte. Bredow eilte hinaus, und durch die offen gelassene Thüre vernahm man gleich darauf die laute und herzliche Begrüßung der beiden Geschwister.

(Fortsetzung folgt.)

Weise von den beiden Postkutschmännern gezogen, übrigens ohne Passagiere an. Alles war in Ordnung, nur der Postkutscher auf dem Bock fehlte. U. a. m. erschien auch dem Boten aus den Stationen, welche der Wagen passierte hatte, und klagten bitter, daß derselbe, anstatt anzuhalten und sie aufzunehmen, zu allgemeinem Staunen im gestreckten Trab an der Anhaltestelle vorbeigerasselt sei. Das Rätsel klärte sich mit Hilfe des Telegraphen dahin auf, daß der Postkutscher kurz nach dem Verlassen der Abgangsstation vom Wagen gestürzt und ziemlich schwer verletzt liegen geblieben war, und daß hierauf die beiden Pferde den Weg von 22 Kilometern ohne Führer bergauf, bergab durch eine Reihe von Ortschaften, jedoch ohne irgendwo anzuhalten, in dunkler Nacht ohne Anstoß zurückgelegt hatten.

§ In **Geißlingen** wurde ein Schlittschuhlaufender 11jähriger Knabe, welcher einem durchfahrenden Schlitten sich anhing, von einem Hunde unversehens von hinten angefallen, wobei er von dem Tiere, ohne daselbe vorher gereizt zu haben, in die Wade des rechten Fußes gebissen wurde. Die Verletzung ist eine ziemlich bedeutende, da dem Kleinen ein größeres Stück Fleisch ausgerissen wurde.

Deutschland.

— Das Befinden des Kaisers ist sehr erfreulich; er empfängt alltäglich zahlreiche Vorträge und Mitteilungen und hat seine regelmäßigen Mittagspazierfahrten und den abendlichen Besuch der königlichen Theater wieder aufgenommen.

— Der Reichstag genehmigte am 31. d. M. den Gesetzentwurf über die Unterstützung von Familien in Dienst eingetretener Mannschaften in zweiter Lesung unter Streichung der Bestimmung, daß bei den Unterstützungen, für welche Verwandte der Ehefrau eingetreten, ein Anspruch auf Ersatz vom Reich nicht Platz greifen soll, im übrigen durchweg nach den Kommissionsanträgen. —

— Beim Etat des Reichsheeres wurde im Reichstag zunächst über die für den Kasernenbau in Hanau geforderte Summe nochmals abgestimmt. Der Posten wurde genehmigt, ebenso alle folgenden Ausgaben des außerordentlichen Heeresetats.

— Die Wehrvorlage wird voraussichtlich am Freitag zur zweiten Lesung im Reichstag kommen. Die Teilnahme des Fürsten Bismarck an der Beratung steht fest. Unterrichtete Personen stellen eine größere Rede des Reichskanzlers über die auswärtige Lage in Aussicht.

— Nach den Beschlüssen des Bundesrats vom 31. d. M. beläuft sich die Gesamtsumme der Ausgaben in Veranlassung des Wehrgesetzes auf 281 550 350 Mark. Davon kommen 278 335 562 Mark auf die Anleihe, 3 214 976 Mark werden durch Matrikularbeiträge gedeckt. Von den einmaligen Ausgaben entfallen 212 901 570 Mark auf Preußen, 19 296 375 Mark auf Sachsen, 13 688 400 Mark auf Württemberg. —

— Da dem Zentralvorstande des Bundes deutscher Schuhmacher-Zünfte vom Kriegsministerium eröffnet worden ist, daß vielleicht in nächster Zeit eine beträchtliche Anzahl von Militärstiefeln den Zünften zur Anfertigung übertragen werden soll, hat derselbe bei der Breslauer und Glogauer Zunft angefragt, ob sie 30 bis 50 000 Paar Stiefeln zu fertigen in der Lage seien. Nur 16 große Schuhmachereinnahmen in Preußen sollen zur Anfertigung von einer

halben Million Stiefeln herangezogen werden und müssen für gute Arbeit Gewähr leisten. Nur Zunftmeister dürfen zur Arbeit herangezogen werden. Die Glogauer Zunft hat sich zur Uebernahme der Arbeit, „in der sie den ersten Schritt zur völligen Beseitigung der Militärhandwerkstätten erblickt“, bereit erklärt. Von allen Rednern in der Zunftversammlung wurde betont, daß man auf einen anständigen Preis halten müsse.

— **Neue militärische Forderungen** kündigt die „Kreuztg.“ an, indem sie die Frage aufwirft, ob unsere Obergrenze eines Ausbaues des Eisenbahnnetzes in hohem Grade bedürfe, um den militärischen Anforderungen einer nachhaltigen Landesverteidigung im Falle eines Krieges gegen Rußland Genüge leisten zu können.

— Die Suite d. i. das militärische Gefolge des deutschen Kaisers besteht zur Zeit aus 37 Offizieren, nämlich 20 Generaladjutanten, 7 Generalen à la suite und 10 Flügeladjutanten. Der russische Kaiser dagegen hat den Mitteilungen verschiedener Blätter zufolge eine Suite von 223 Offizieren, darunter 87 Generaladjutanten, 44 Generalmajore und 92 Flügeladjutanten.

— Anlässlich der Verhandlung im Reichstag über das Sozialistengesetz hat der Redner der Sozialdemokraten, Singer, aktenmäßig nachgewiesen, daß die preussische Regierung geheime Polizeienten in der Schweiz halte, um die dort weilenden deutschen Sozialdemokraten zu überwachen. Diese geben sich zu diesem Zweck selbst als Sozialdemokraten aus. Dagegen ließe sich am Ende nicht viel einwenden, so bringt es eben dieses Handwerk mit sich. Allein einige dieser Agenten haben auf eigene Faust die Sache noch weiter getrieben; sie spielten sich als Anarchisten aus, reizten und verlockten die Leute zu anarchistischen Umtrieben und Verschwörungen und berichteten dann darüber, um sich als besonders tüchtige Spürer bei ihren Vorgesetzten zu empfehlen, ausführlich nach Berlin. So kam es, daß der Minister Puttkammer ein irriges Bild von den gemeinschädlichen Bestrebungen der Sozialdemokraten, sondern die geheimen Polizeienten des Hrn. Ministers veranstaltet haben. Mehrere derselben, namentlich ein gewisser Haupt, sind denn auch von den schweizerischen Behörden wegen ihres scheinbaren anarchistischen Treibens verhaftet, enlarvt und in den letzten Tagen ausgewiesen worden.

Ausland.

† Wie in Wiener diplomatischen Kreisen versichert wird, hängt die in dieser Woche stattgehabte Reise des rumänischen Ministers Sturdza nach Berlin und Wien direkt mit dem definitiven Anschluß an die Tripelallianz zusammen. Namentlich soll der Besuch Sturdzas bei dem Fürsten Bismarck auf den speziellen Wunsch des deutschen Reichskanzlers erfolgt sein.

— Ein Artikel der „Post“ warnt vor Vertrauenslosigkeit gegenüber Rußland und bemerkt, daß Rußland seine selbstverschuldeten Mißerfolge in Bulgarien zum Vorwand nehme, um seine Heere nach dem Westen hin zu führen.

— Die „Kreuztg.“ giebt die Möglichkeit zu, daß die Bforte doch in Petersburg über die russischen Truppenbewegungen an ihren asiatischen Grenzen eine Anfrage gestellt habe und meint, das würde den Schluß rechtfertigen, daß in den russisch-türkischen Beziehungen eine Verschlechterung eingetreten sei.

† Nach einer Meldung aus Wien sollen die russischen Militärbeamten, namentlich

die von Bessarabien, von Rußland vertraulich befragt worden sein, welche Quantitäten Montur und Verpflegungsartikel sie im Bedarfsfall innerhalb einer gewissen Zeit liefern könnten.

Verchiedenes.

* **Offenburg**, 1. Febr. Der hier wegen Verdachts des Karlsruher Raubfalls verhaftete Fig wurde von der ihm hier gegenübergestellten Pfandleiherin Obermaier aus Karlsruhe erkannt und ist bereits nach Karlsruhe verbracht worden.

* **(Eingegangen.)** Drei Bauern standen in Baden wegen Wilddieberei vor Gericht. Sie hatten, als der Forsthüter sich zeigte, die Gewehre weggeworfen und waren geflohen. Weil sie nicht auf der That erfaßt worden waren, leugneten sie die Schuld und verleumeten auch ihr Eigentumsrecht an den Gewehren, so daß der Freispruch erfolgen mußte. Der Präsident kündigte ihnen letzteren unter kurzer Begründung an, die er in gleichgültigem Ton mit den Worten schloß: „So, jetzt kann jeder sein Gewehr nehmen und wieder heimgehen.“ Flugs hatte jeder der „Schlichtbriegen“ sein Gewehr ergriffen, um sich damit zu erwehren. Nicht minder schnell war aber der Staatsanwalt bei der Hand, der jetzt besseren Erfolg mit seinem erneuten Strafaustrag hatte.

* In **Regensburg** gab ein hochbetagter Privatier, der eine ziemlich junge Frau hat, vor längerer Zeit einen großen Teil seines Vermögens, etwa 30 000 Mk., einem Mitbewohner des Hauses, einem verheirateten Bäckergehilfen, der „Sicherheit halber“, zur Aufbewahrung. Dieser Tage nun hat der Vertrauensmann mit seiner Ehehälfte eine größere Reise unbekannt wohin, angetreten; das ihm anvertraute Geld hat er natürlich mitgenommen.

* **Königshütte**, 25. Jan. Seit beinahe 5 Wochen liegt die etwa 30jährige geistesfranke Tochter eines hiesigen Eisenschlackenhändlers in anscheinend tiefem Schlafe. Kein Mittel, sie aus der Letzargie zu reißen, hat bisher Erfolg gehabt. Man stößt ihr Nahrung mit Gewalt ein. Der Arzt, der sie behandelt, glaubt indessen, daß seine Patientin sich nur mit der den Geisteskranken öfters eigenen Beharrlichkeit verstelle.

* Aus der Schweiz wird gemeldet, daß daselbst am vorigen Samstag ein heftiger Schneesturm gewüthet und der Verkehr dadurch sehr gestört wurde.

* Die Markthalle in **Rotterdam**, welche 26 Läden und 50 abgetrennte Verkaufsplätze enthielt, wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt etwa 240 000 Mark.

* In der Nacht vom Samstag erfolgte ein Zusammenstoß zweier Züge zwischen **Dysfala** und **Nowybuch** (Galizien), beide entgleiten. Laut Privatmeldung sind 30 Passagiere tot.

Wintertag.

Ueber schneebedeckter Erde
Blau der Himmel, haucht der Föhn —
Ewig jung ist nur die Sonne!
Sie allein ist ewig schön!

Heute steigt sie spät am Himmel
Und am Himmel sinkt sie bald,
Wie das Glück und wie die Liebe,
Hinter dem entlaubten Wald.

Am Montag, den 6. d. M.
werden auf dem Rathaus in Rudersberg
in öffentlicher

Accordsverhandlung

vergeben:

Zur neuen Straße Oberndorf—Mannenberg:

- 1) Lieferung von 310 cbm Sand,
- 2) Das Walzen der Straße,
- 3) Lieferung von 450 Stück Sicherheitspfosten,
- 4) Lieferung von 3 Kilo- und 28 Hektometersteinen.

Welzheim, 3. Februar 1888.

Oberamtsbaumeister:
Kinkel.

Gewerbeverein.

Heute, also Freitag Abend 8 Uhr
im „Schwarzen Ochsen“. Vortrag von Herrn
Helfer Rommel

„über Rom“,

wozu jedermann freundlich eingeladen ist.

Der Vorstand.

Wer Sprachen kennt, ist
reich zu nennen.

Das

Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemäßen Er-
lernung der französischen, englischen,
italienischen, spanischen & russischen
Geschäfts- und Umgangssprache.

Eine neue Methode, in 3 Monaten
eine Sprache sprechen, schreiben und
lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von

Dr. Richard S. Rosenthal.

Französisch — Englisch — Spanisch,
complet in je 15 Lektionen a 1 M.

Italienisch — russisch

complet in je 20 Lektionen a 1 M.

Schlüssel dazu a 1 M. 50 &

Probefrische aller 5 Sprachen a 50 Pf.

Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlung.

Sagmühle.

Einen schönen 1 1/2 Jahre alten

Warren.

(Rein halber Rasse),

mit Zulassungsschein II. Classe,

hat zu verkaufen

Johannes Seiz.

Magenkatarrh.

Herr Dr. Bremicker, pract. Arzt in
Glarus. Von einem hartnäckigen Magen-
katarrh mit Blähungen, Aufstoßen,
Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen,
Appetitlosigkeit, Schmerzen im
Kreuz, bin ich durch Ihre briefliche Behandlung
und Ihre unschädlichen Mittel vollkommen ge-
heilt. Seidenheim, Juli 1887. Gottfried Bareis
Keine Geheimmittel! Adresse: „Dr. Bremicker,
postlagernd Konstanz.“

HAZARD.

Roman

von

Natalie v. Schirath
Verf. von „Polnisch Blut“ u. „Gänseleier“
erscheint in den

„Illustrierten Blättern“,

der billigsten illustrierten Wochenchrift im
Format der Gartenlaube.

(Verlag von Wilh. Kralicke & Co. in Berlin.)

Preis pro Quartal nur 1 Mark.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
u. Postanstalten.

Welzheim.

Abschied.

Aus Anlass des Wegzugs des Herrn Oberamtsgeometers Rösch, treffen
sich Freunde und Bekannte desselben, morgen Samstag, den 4. d. M.,
Abends 8 Uhr im Gasthof zum „Lamm“ dahier.

Den 3. Februar 1888.

Vellnagel.

Heilungen

der Privatpoliklinik, Glarus.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung,
mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsstörung, vollständig geheilt:

Bettlägerigkeit, Blasen Schwäche. H. Gasser, Moutsey.

Haarausfall, starker, a. d. kahlen Stellen neuer Nachwuchs. L. M. Kiese, Frankfurt.

Kopfschmerz, Husten, Auswurf, Verschleimung. H. Fehrenbach, Furtwangen.

Magenkatarrh, Blähungen, Aufstoßen, Verstopfung. F. A. Zimmermann Sulzburg.

Gesichtsausschläge, Säuren. G. Reusch, Depland.

Kehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Schlingbeschwerden, Würgen,
Brechreiz, Aufstoßen, Kopfschmerz, unregelm. Kearen. F. Denner, Langenthal.

Bleichsucht, Blutarmut, unregelm. Regeln, Mattigkeit, Magenkatarrh mit Bläh-
ungen, Erbrechen, Appetitlosigkeit. K. Hägi, Unterwesikon.

Blasen katarrh, Schmerzen und Zwang beim Urinieren. B. Wälti, Gloten.

Flechten, trockene auf dem Kopfe seit 14 J. Frau Lattman, Thalweil.

Kropf, Halsanschwellung. F. Jahrei, Horenbach.

Rheumatismus, Magenkatarrh, Mattigkeit. J. Matter, Merzheim.

Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh, Auswurf. Deuret, Chaur-de-Fonds.

Magen- und Darmkatarrh, Blähungen, Rheumatismus. A. Vallon, Bevel.

Sicht, Gliederschmerz, Entzündung, Anschwellung, heft. Schmerzen, P. Neubaus, Rufenen.

Kropf, Nasenkatarrh, Husten, Auswurf. J. Zuber, Ober-Ilmenau.

Rheumatismus s. 25 J. in Hüften und Kreuz m. heft. Schmerzen. Frau Kufer, Rüschthal.

Darmkatarrh seit 4 J., chronische Bauchschmerzen, Verstopfung, Stuhlwang, Wasser-
brennen. Wurde von 5 Aerzten ohne Erfolg behandelt. J. Gali, Gattikon.

Sommerprossen. A. Howald, Goldbach.

Lungenleiden, Asthma, Atembeschwerden, Husten. H. Weilenmann, Kemptthal.

Fußgeschwüre mit Entzündung und Anschwellung, Salzfluß. A. Beerli, Hörhaußen.

Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Husten, Auswurf, Heiserkeit, Verschleimung, Raubeit
und Brennen im Halse, Blutarmut, Schwäche, Kopfschmerz. J. Lischer Freiburg.

Bandwurm in 2 Stunden. H. Gasser, Davos-Dörfli.

Epilepsie, Fallsucht, Rückfall ist nicht vorgekommen. P. Clémencot, Corcelles.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Geheilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Ver-
öffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit!

Adresse: „Privatpoliklinik, Glarus (Schweiz).“

Neue

Häringe,

russsische

Kronjardinen

sind eingetroffen. Solche werden auch in
kleinen Tönnchen an Gastwirte billigt
abgegeben.

H. Hohly.

Schw. G m ü n d.

Um meinen Keller zu räumen, verkaufe

Prima

selbstgebrannten, 2jährigen

Fruchtbranntwein

das Liter zu 80 &

Achtungsvollst

M. Waldenmaier,

z. „Kreuz“.



Visitenkarten

werden sauber und billig angefertigt
Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Pfahlbronn.



2600 M.

Pflegschaftsæld liegen zum Ausleihen auf
1. März 1888 parat. Zinsfuß 4%.

Pfleger Lindauer.

U l f d o r f.

Einen

kräftigen Jungen

nimmt in die Lehre Desterle, Kübler.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blut
speien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für
den ist der weisse Frucht-Brust-Saft, das
beste Haus- und Genussmittel. Zu haben
bei Conditor H. Hohly in Welzheim.

Rekrutenversammlung.

Am Sonntag den 5. d. M.,

nachmittags 2 Uhr

im Gasthaus zum roten „Ochsen“, wozu
sämtliche Rekruten von hier und auswärts
eingeladen werden.

Mehrere Rekruten.

Gedenket der hungernden Vögel.